

der dieser Regel zu widersprechen scheint. Es handelt sich um ein aberratives ♂ von *Parn. var. himalayensis*. Das aberrative Merkmal dieses Stückes ist so unansehnlich, so wenig in die Augen fallend, daß es weder der Verkäufer bemerkt hat, noch der Schreiber dieser Zeilen. Erst als ich das Exemplar für mein Buch, das sich eingehend mit der Flügelornamentik der Gattung *Parnassius* befaßt, abbildete, da wurde ich einfach verblüfft, entdeckt zu haben, daß hier die rote Beschuppung alle Schranken durchgebrochen hat und allen ornamentalen Uniformierungsvorschriften der Parnassier zum Trotz, ein neues Revier besiedelt hat. Die haardünnen schwachschwarzen Sieheln der unterseitlichen Kappenbinde sind mit roten Schuppen überstäubt, wodurch die seltsame Kappenbinde einen Rosaschimmer erhält. Diese Rötung beschränkt sich aber nicht etwa auf ein Kappenbindenelement! sondern sie ist wenn ich mich anthropozentrisch ausdrücken darf, logisch durchgeführt.

Da ich nun ein Skeptiker bin, so habe ich zunächst den Falter aufgeweicht! Die Farbe veränderte sich nicht, erwies sich waschecht. Das zweite was ich tat, war für mich äußerst peinlich. Ich schrieb an das Welthaus, dessen Name allein schon für die Echtheit bürgt (von dem ich im Tauschwege gegen einen Spottpreis das Exemplar erstanden hatte) ob da keine Fälschung vorhanden sei. Der Herr Lieferant antwortete mir äußerst liebenswürdig, als verstände er die Gewissenhaftigkeit meiner Forschung; er teilte mir mit, daß er die *himalayensis* aus einer zuverlässlichen Quelle erhalten habe, die sich wohl nicht das „Vergnügen gemacht haben würde, einzelne Schüppchen hineinzupinseln“. Diese Aberration steht einzig da. Im Stichel\*) ist zwar ein *Parn. delius* ♂ T. 11 d. abgebildet, das im ersten Vorderflügel—Submarginalbandelemente einen roten Kern trägt — aber ich halte dies für einen Druckfehler. Stichel hätte sonst sicher nicht nur diesen Fall im Texte erwähnt, sondern auch benannt.

Da nun die Rotmondung der Kappenbinde auf der Hinterflügelunterseite in der den Parnassiern am nächsten stehenden Gattung *Archon* (*Doritis*) zum Habitus gehört und der vorliegende Fall einen zeichnungsphylogenetischen Zusammenhang bedeutet, der die beiden Gattungen noch näher einander rückt, so benenne ich diese Aberration *ab. archonis, miki*, wobei in Zukunft bei eventuellen Vorkommen einer gleichen Aberration auch bei anderen Parnassiern der Name auf alle Fälle übertragen werden sollte. So sollten Aberrationen nomenklatorisch behandelt werden!

Fundort: Lahoul.

Vorderflügelmaß: 32 mm.

Rotkernung des Vorderflügels typisch. Das Rot des Basalfleckes scheint durch. Beide Analflecke der Flügeloberseite rotgekernt, der dritte, rote der Unterseite schimmert durch, er wird von den schwarz

bepuderten Adern eingezwängt, die in die stark betonte, um den ganzen Diskus greifende Basalschwärze münden. Saumbinde nicht glasig: Alle sechs Sieheln der Kappenbinde unterseits rot bestäubt.

Es ist äußerst anerkennenswert und für die Wissenschaft von größter Bedeutung, daß man heutzutage das kleinste Abweichen vom Typus in den entom. Zeitschriften beschreibt. Auf diese Weise helfen die Autoren durch diese Vorarbeiten zum Aufbau eines neuen Riesengebäudes, der Flügelzeichnungsphylogenie. Die Zeitschriftennummern mit den darin aufbewahrten Dokumenten der Aberration sind ihr Archiv. Auch benennen soll man sie — aber die Benennung soll nach einer Methode geschehen. Eine Aberration die sich in der ganzen Gattung wiederholt (z. B. *P. Bremeri*, *ab. conjuncta* Stgr. *P. delius* *ab. cardinalis*, *Obth. P. Apollo*, *ab. nevilis* Schultz, *P. discobolus*, *ab. connexa* Schultz oder das Schwarzwerden der gewöhnlich rotgekernten Ocellen) sollte nur mit einem Namen der erst beschriebenen Aberration belegt werden; dadurch würde man viele unnütze Benennungen, die eine Orientierung erschweren, eliminiert haben.

Ich will noch zum Schlusse mit einem konkreten Beispiele die Unzulänglichkeit der internationalen Nomenklaturregeln, die zwar zum Rechtsanwalte der Autoren — Prioritätsrechte gehören ins Gebiet der Jurisprudenz! — aber nur zu oft zur Hemmung eines Fortschrittes dienen, aufdecken. Die aberrative Rotkernung der Vorderflügeloberseite bei der Parnassiusform *virgo*, *Schaufl.* wurde *nomion F. d. W.* genannt, wobei nach den diktatorischen Nomenklaturregeln — *risum teneatis* — die phylogenetische ursprünglichere und ältere Hauptform als Aberration gilt, ihre seltenere Aberration aber zum Typus erhoben wurde.

Kommt nun eine gleiche Aberration bei Parnassius Apollo oder bei einer anderen Art derselben Gattung vor, warum sie dann nicht einfach *ab. nomion* nennen?

Aber die Eitelkeit der Menschen ist groß und jeder möchte seinen Namen verewigt sehen!!!

57. 64 Aphodius

## Neue Aphodiiinen und eine synonymische Bemerkung.

Von Adolf Schmidt, Berlin.

(Schluß.)

### 7. *Euparia ovalis* n. sp.

Dunkelrotbraun, wenig glänzend, Oberseite mit kurzen, gelblichen Borsten besetzt. Kopf breit, hinten etwas dichter und tiefer punktiert; Clipeus breit, sehr unbedeutend, gebuchtet, seitlich stark verrundet; Wangen sehr schwach abgesetzt.

Halsschild quer, von oben gesehen nach hinten fast gerade verbreitert, vorn stark herabgewölbt, Seiten breit verflacht, besonders vorn, neben den Vorderwinkeln mit einem mehr rundlichen, dahinter, mehr in der Mitte, mit schmalem Eindruck, Hinterwinkel stark verrundet, Oberfläche wenig dicht punktiert,

\*) Vgl. Dr. Seitz: Großschmetterlinge der Erde; auch soll sich in der Sammlung Kricheldorf (nach Stichel) ein *apollo* mit rotem Mittelzellefleck befinden.

Seiten bewimpert, um die Hinterwinkel etwas länger.

Schildchen schmal-dreieckig, mit Längseindruck.

Flügeldecken mit kleinem Schulterdorn, an der Basis schmaler als Thorax, in der Mitte stark erweitert, fein punktiert-gestreift. Zwischenräume chagriert, in der Mitte mit einer Borstenreihe, wodurch sie stumpf-gekielt aussehen, die acht ersten Zwischenräume sind dorsal, der 8. ist scharfkielig und bildet scheinbar die Seitenrandung, der 9. und 10. liegen unter ihm und sind schräg bauchwärts gerichtet.

Mesosternum in der Hinterhälfte gekielt. Metasternum, Schenkel und Bauch punktiert und beborstet. Hintertibien etwas gebogen, Enddorn derselben ungleich, oberer kürzer als 1. Glied, dieses fast so lang als 3 folgende.

5 mm. Argentinien.

Durch die Beborstung der Oberfläche mit *E. castanea* Serv., *costulata* Har. und *ovalipennis* Har. verwandt. Von der ersteren durch die ovale Form, von letzterer durch ungezahnten Clipeus verschieden. In der Gestalt nähert sich obige Art sehr *costulata*, auch in der Form des Halsschildes, der Verflachung desselben vor dem Schildchen und dem scharf gekielten 8. Zwischenräume, aber bei *costulata* sind die Zwischenräume der Flügeldecken deutlich gewölbt, jeder derselben hat in der Mitte eine Reihe rauher, entfernt stehender Punkte, während bei der neuen Art die Punkte in einer dicht geschlossenen Reihe stehen; das Mesosternum ist hier nur in der Hinterhälfte fein gekielt, bei *costulata* stärker und fast in der ganzen Länge; das Halsschild ist bei *costulata* von vorn und oben gesehen nach hinten verschmälert, bei der neuen Art aber sehr deutlich verbreitert.

8. *Notocaulus Felschei* n. sp.

Von Größe und Gestalt des *Not. auriculatus* Qued., wenig glänzend, konvex, schwärzlich, Vorderkopf, Seiten und verdickter Vorderrand des Halsschildes, sowie Rippen der Flügeldecken rötlich.

Hinterkopf matt, fein und dicht punktiert; Stirnlinie von hinten gesehen stark erhaben und 3 Ausbuchtungen zeigend, die beiden seitlichen länger, die schwälere mittlere einen Winkel bildend, von dieser Stirnlinie gehen 3 Längskiele aus, die äußeren ziehen schräg bis zum Außenrand, der mittelste erreicht nicht denselben, seitlich von ihm befindet sich je eine größere rundliche, vor ihm eine kleinere, flachere, dreieckige Vertiefung, alle 3 sind glänzend und äußerst fein zerstreut punktiert.

Thorax quer, sein Vorderrand hinter den Augen kielförmig verdickt, dieser Kiel begrenzt vorn die beiden Seitenränder, von welchen der obere die Basis erreicht, der untere in der halben Thoraxlänge erlischt, der Raum zwischen beiden ist ausgehöhlt in der vorderen Hälfte, in der hinteren auf die Unterseite gebogen, ähnlich wie bei *Simogonius*, unterer Seitenrand von oben sichtbar; Oberseite ist wenig dicht, zwischen den Dorsalrippen noch zerstreuter punktiert.

Flügeldecken nach hinten verbreitert, die 4 Rippen sind kräftig, die 3. ist die kürzeste, die 4. reicht vor der Spitze fast an die 1., zwischen der 1. und 2., der 2. und 3. Rippe befindet sich je ein breiter, glatter Streifen, der beiderseits von einem feinen Punkt-

streifen begrenzt ist, zwischen der 3. und 4. Rippe sind 3 Punktreihen mit 2 schmalen, glatten Streifen, zwischen der 4. Rippe und dem Seitenrande sind wieder nur 2 Punktreihen, die durch einen sehr schmalen Streifen getrennt werden.

Mesosternum ziemlich dicht punktiert, in der Mitte gekielt. Metasternum seitlich wenig dicht punktiert, Metasternalplatte feiner punktiert, mit schwacher Mittellinie.

Abdomen gröber als Hinterbrust an den Seiten punktiert, letztes Segment dichter, aber feiner.

Vordertibien mit 2 Randzähnen. Oberer Enddorn der Hintertibien nicht so lang als 1. Glied, dieses etwas länger als die 2 folgenden.

4½ mm. Deutsch-Ostafrika.

Herrn Karl Felsche in Leipzig-Reudnitz zu Ehren benannt.

Diese Art unterscheidet sich von *N. nigropiceus* Quedenf. durch den vorstehenden Unterrand des Halsschildes, den sie mit *auriculatus* Quedenf. gemein hat. Doch bei letzterer Art sind die Höckerchen des Kopfes getrennt, bei der neuen Art durch bogige Querleisten verbunden, die Rippen der Flügeldecken sind bei *auriculatus* mehr rundlich, bei obiger Art dreieckig, die Punkte der Flügeldecken bei *auriculatus* quer, so breit als Zwischenraum, bei der neuen Art dagegen rundlich und die Zwischenräume viel breiter als die Punktreihen.

*Aphodius paivanus* Woll. = *A. nigrita* F., wie ich aus dem Vergleich beider Arten feststellen konnte.

## Entomologische Neuigkeiten.

*Stomoxys calcitrans*, die Stechfliege unserer Ställe kann sich den verschiedensten klimatischen Lebensbedingungen anpassen. In Europa lebt sie in der Nähe der Ställe, plagt Mensch und Vieh, besonders Pferde und legt ihre Eier in Mist und frischen Pferde-Excrementen ab. Am Kongo, in Dahomey, ist ihre Lebensweise mindestens während der Regenzeit die gleiche, sie hält sich in der Nähe der Haustiere auf und legt ihre Eier in von Urin aufgeweichte Erde, dabei bevorzugt sie schattige Stellen. In Gegenden mit starker atmosphärischer Feuchtigkeit spielt sich ihr Leben unter stets sich gleich bleibenden Bedingungen ab. In solchen, die unter Wüsteneinfluß stehen, verschwindet das Tier völlig während der Trockenzeit. Die Fliegen selbst können auch diese ertragen, allein die Larven gedeihen nur in feuchter Wärme, weshalb erstere auswandern, um sich geeignete Brutplätze zu suchen. So sind z. B. in Dahomey während der Trockenzeit wohl die Imagines gefunden worden, doch keine Larven und auch nie eine Eiablage beobachtet worden. In Nigeria verlassen die Fliegen zur Trockenzeit gänzlich das Innere der Dörfer und die Misthaufen der Ställe, um ihre Eier unmittelbar am Ufer des Niger abzusetzen, in den fortwährend feuchten Sand. Morast und stagnierendes Wasser werden vermieden. Unsere *Stomoxys calcitrans* kann sich also als fertiges Insekt sehr verschiedenen Lebensbedingungen anpassen, kann hohe und niedere Temperaturen vertragen — ihr Larvenleben jedoch ist an bestimmte Bedingungen gebunden. Klimatische Faktoren zwingen die Fliegen zu einer Aenderung ihrer Eigenschaften während der Trockenperiode in bezug auf das Fortpflanzungsgeschäft: sie zwingen sie zu massenhafter Auswanderung an die Ufer der Flüsse. Die nigerischen *Stomoxys calcitrans* repräsentieren im männlichen Geschlecht eine besondere geographische Rasse, während die ♀♀ genau den Typus der auf den verschiedensten Punkten der ganzen Welt vorkommenden zeigen.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Societas entomologica](#)

Jahr/Year: 1911

Band/Volume: [26](#)

Autor(en)/Author(s): Schmidt Adolf

Artikel/Article: [Neue Aphodiinen und eine synonymische Bemerkung 55-56](#)